

Aber in Armins Seele stand der Entschluß fest, das nicht zuzugeben. Ohne List freilich war nichts auszurichten. Er verkehrte viel mit Varus und brachte es dahin, daß dieser aus seinem festen Lager aufbrechen mußte, um durch den unwegbaren Teutoburger Wald gegen ein entfernteres Volk, das sich empört hatte, zu ziehen. Scheinbar als Bundesgenosse begleitete Armin den römischen Feldherrn. Plötzlich aber fiel er mit seinen Scharen über die Römer her und tötete nach verzweifelmtem Widerstande die meisten. Glücklicherweise noch, wem ein schneller Tod hinweghalf über den Ausbruch wilden Hasses unter den Deutschen; denn die lebend gefangen genommenen Römer wurden entweder unter Martern getötet oder mußten zeitlebens in drückender Knechtschaft arbeiten.

Nur wenige Reiter entkamen, um die Kunde von der großen Niederlage an den Rhein zu bringen. Schrecken und Bestürzung verbreiteten sich bis in die Hauptstadt, so daß der Kaiser Augustus fürchtete, die Deutschen würden ihn vom Throne stürzen. Doch Armin begnügte sich damit, Deutschland bis zum Rhein befreit zu haben. (9 n. Chr.)

3. Ihn nahmen bald andere Sorgen in Anspruch. In der Heimat fand er Feinde genug zu bekämpfen. Segest war und blieb der Freund der Römer. Er verweigerte dem Armin seine Tochter Thusnelda, die dieser zur Gattin begehrte. Als nun trotzdem die Liebenden sich vermählten, rief er einen andern römischen Heerführer herbei, Germanikus, (diesen Namen erhielt er wegen seiner Kämpfe gegen die Deutschen, welche die Römer Germanen nannten) und lieferte ihm die Tochter aus, um dem verhassten Schwiegersohne eine recht tiefe Wunde zu schlagen. Thusnelda wurde nach Italien geschleppt und hat weder das Vaterland noch ihren Gatten je wiedergesehen; ihr Sohn Thumelikus starb in jungen Jahren eines elenden Todes.

4. Armin mußte sich aus seinem tiefen Leid aufraffen, als die Römer von neuem einfielen. Es gelang ihm nur schwer, die nötigen Streitkräfte zur Zurückdrängung des Feindes zusammenzubringen. Diente doch sein eigener Bruder Flavus (der Blonde: so nannten ihn die Römer) im feindlichen Heere.

Als Armin hörte, daß der Bruder ihm gegenüberstehe, ritt er bis an den Fluß — er stand gerade an der Weser — und forderte ihn zu einer Unterredung auf. Als Flavus am andern Ufer erschien, bemerkte Armin, daß er durch den Verlust eines Auges entstellt sei. Auf die Frage, woher dies rühre, nannte Flavus die Schlacht, in der er es verloren; er erwähnte die Erhöhung seines Soldes, die Ordenskettten, die andern Ehren, die er